

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgelb.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 54

Dienstag, den 6. Mai 1913

49. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

König Nikolaus von Montenegro scheint nun endlich bezüglich der Räumung Stutari auf die Ratschläge Italiens und neuerdings auch Russlands hören zu wollen. Er soll nach allerdings unkontrollierbaren Gerüchten dem Kaiser Franz Josef die Räumung Stutari in kürzester Frist zugesagt haben.

Cetinje, 5. Mai. Der Ministerrat schlug der Krone vor, betreffs Stutari selbst im Falle eines Waffenkonflikts nicht nachzugeben. Da die Krone den Vorschlag ablehnte, hat das Kabinett demissioniert.

Wien, 5. Mai. Die Meldung aus Cetinje, daß König Nikolaus sich entschlossen habe, Stutari zu räumen, entspricht den an hiesiger zuständiger Stelle vorliegenden Meldungen, doch ist die darauf bezügliche amtliche Mitteilung der montenegr. Regierung hier noch nicht erfolgt. Man erwartet, daß der Vertreter Montenegros heute der Botschaftervereinigung in London eine Erklärung abgibt. Der hiesige Standpunkt wird dahin gekennzeichnet, daß selbstverständlich nur eine bedingungslose Räumung Einfluß auf die Entschließungen Europas haben könnte und daß die Räumung tatsächlich und unverzüglich ins Werk gesetzt werden muß, andernfalls werde Oesterreich-Ungarn Sorge tragen, daß es nicht bei der Anklündigung bleibe. Was Albanien anbetrifft, so erklärt man hier, daß das Interesse Oesterreich-Ungarns und Italiens fortbesteht, das zur Herstellung der Ordnung in diesem Land bestehende Programm der beiden Mächte durchzuführen. Man weist dabei darauf hin, daß zwar die Meldungen über das Vorgehen Essad Paschas in Albanien ausschließlich aus montenegrinischen und griechischen Quellen stammen, deren Bestätigung abzuwarten ist, die aber jedenfalls die Bestrebungen der Nachbarn Albanien beweisen, dieses zu einem Intriguenherd zu machen.

Paris, 5. Mai. Der Agence Havas wird aus London gemeldet, die montenegrinische Regierung habe der englischen Regierung amtlich mitgeteilt, daß Montenegros Würde ihm nicht erlaube, vor einer vereinzelt Kundgebung zurückzuzweichen; so lege es das Schicksal von Stutari in die Hände der Mächte.

Rom, 4. Mai. Gegenüber der Meldung des „Temps“, daß Italien und Oesterreich-Ungarn über die Teilung Albanien oder dessen Einteilung in Einflusssphären ein Abkommen geschlossen hätten,

erklärte die „Agenzia Stefani“ wiederholt, daß diese Meldung vollständig unbegründet ist.

Cetinje, 4. Mai. Nach aus Alessio eingetroffenen Nachrichten kam es gestern vor Durazzo zwischen den Truppen Dschawid Paschas und Essad Paschas zu einem mehrere Stunden dauernden Kampf. Dschawid Pascha ist vollständig geschlagen, seine Truppen flüchteten nach verschiedenen Richtungen. Die Serben gaben Essad Pascha den Weg nach Durazzo frei. Ein Teil der Truppen Essad Paschas zog siegreich in die Stadt ein. Essad Pascha soll in Mittelalbanien Herr der Lage sein.

Rom, 3. Mai. Der „Ag. Stef.“ wird aus Wien gemeldet: Angesichts der Meldung, daß Essad Pascha die Grenze von Epirus, so wie sie von Griechenland festgesetzt worden sei, anerkannt habe, wird versichert, daß Oesterreich-Ungarn und Italien sich darüber verständigt hätten, daß alle Handlungen Essad Paschas und alle seine Vereinbarungen mit den an Albanien grenzenden Staaten null und nichtig seien.

Antivari, 5. Mai. Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben sich große Banden von Malissoren und Miriditen in den albanischen Bergen gebildet, die Montenegro angreifen wollen, falls die Montenegriner in Stutari bleiben werden. Nicht weniger als 20 000 Albaner sollen bewaffnet in den Bergen stehen.

Belgrad, 3. Mai. An der Küste von Nordalbanien sind die serb. Truppen bis auf 300 Mann, die noch in San Giovanni di Medua stehen, zurückgezogen worden. Montenegrinische Truppen haben die Küstenplätze bis zum Drin besetzt. 5000 Mann stehen in Alessio. Auch San Giovanni di Medua ist unter den besetzten Plätzen.

Saloniki, 5. Mai. Die bulgarischen Militärbehörden berufen alle wehrfähigen Leute der besetzten Gebiete, selbst solche unter 20 Jahren, ein. Die in Serres gegründete mazedonische Brigade zählt bereits 8000 Mann.

London, 4. Mai. Die amtlichen Verlustziffern der bulgarischen Armee während der jetzigen Kampagne sind aufgestellt worden. Im ganzen wurden 330 Offiziere getötet und 950 verwundet. An Unteroffizieren und Mannschaften verloren sie 29 711 Tote und 52 550 Verwundete, wozu noch 3193 Vermisste gezählt werden müssen. Der Gesamtverlust beziffert sich auf 86 734 Mann. Wenn man annimmt, daß ein Drittel der Vermissten getötet sind, stellt sich die Zahl der toten Bulgaren auf mehr als 31 000 Mann. Die Gesamtbevölkerung des Landes beträgt 4 350 000.

Serajevo, 5. Mai. Heute ist der Ausnahmezustand für Bosnien und die Herzegowina erklärt worden.

Aus Württemberg.

Unsere schwäbische Residenzstadt Stuttgart stand in den letzten Tagen im Zeichen des Besuchs des bayerischen Prinzregentenpaares, der sich recht herzlich gestaltete. Unser Königspaar widmete sich seinen hohen Gästen aufs aufmerksamste von der Ankunft bis zur Abreise. Die Stadt war reich besetzt. Der Prinzregent, der bekanntlich ein großer Kunstfreund ist und sich auch für das Allgemeine interessiert, besichtigte Stuttgarts Sehenswürdigkeiten ziemlich gründlich und machte auch im Stuttgarter Rathaus und in Ludwigsburg hochwillkommene Besuche. Von Stuttgart aus begab sich das Prinzregentenpaar nach Karlsruhe zum Besuch der großherzoglichen Herrschaften.

Stuttgart, 5. Mai. Der König hat den Prinzregenten Ludwig von Bayern anlässlich dessen offiziellen, glänzend verlaufenen Besuches in der württ. Hauptstadt zum Chef des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 29 (Ludwigsburg) ernannt. Das Regiment wird künftig den Namenszug des Prinzregenten tragen und seinen Namen führen.

Stuttgart, 5. Mai. Am Samstag vormittag wurde die Leiche eines 29 Jahre alten Fräuleins aus dem Neckar in Cannstatt gelandet; es liegt Selbstmord vor.

Schramberg, 5. Mai. Graf Ferdinand von Bissingen, der erst im vorigen Sommer in Rottenburg die Priesterweihe empfangen hat und wegen seiner schweren Erkrankung auf die Abhaltung einer größeren Primiz-Feier verzichten mußte, ist heute nacht gestorben.

Urach, 5. Mai. In Dettingen spielte am Himmelfahrtstag morgens die 18jährige Tochter des Fabrikarbeiters Strobel mit einem geladenen Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und drang der Mutter der unglücklichen Schökin in den Hals und trat an der anderen Seite wieder heraus. Die schwerverletzte Frau mußte heute nach der Tübinger Klinik überführt werden.

In Ulm fanden am Sonntag die Tagungen der Buchdruckereibesitzer und der Baumeister statt. Friedrichshafen, 5. Mai. Das neue Delagluschiff „Sachsen“ unter der persönlichen Führung des Grafen Zeppelin hat in diesen Tagen seine ersten Probefahrten unternommen.

Aus dem Reiche.

Karlsruhe, 5. Mai. Prinzregent Ludwig von Bayern und Gemahlin sind heute nachmittag

Fern von der Welt.

Roman von A. Gaidheim.

15. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Claas war bei diesen Worten lachend weitergeschritten nach Elstein zu, Wilm nach Neustadt, so daß Wilm das zuletzt Gesprochene nur in einzelnen Worten, wie „Partie“ — „Dietburg“ — verstand.

„Es wird wohl nichts besonders Liebes gewesen sein!“ tröstete sich Wilm über das Nichtverstehen.

Im Weitergehen grübelte er über die mögliche Entstehung des Feuers. Tönnings war als redlicher Mann bekannt. Diesen zu verdächtigen, konnte keinem einfallen, aber in einem Kaufhause, in welchem so viel Leute wohnen, arbeiten, schlafen, da wäre eine Unvorsichtigkeit immerhin eher möglich gewesen, als in den leeren Schuppen und Scheunen der Dietburg, in welcher überhaupt nur drei Menschen gewohnt hatten.

Indessen, so bestimmt einzelne auch behaupteten, bei Tönnings habe es zuerst gebrannt, so überzeugt war

Wilm Gerdena vom Gegenteil, weil der Wind von der Dietburg auf Tönnings Haus stand.

In diesem Gräbeln kam er mitten im Ort an. Es dämmerte, aber überall arbeiteten die Menschen noch auf den rauchenden Brandstätten. Zuweilen grub man in ganze Bluthäusen hinein, oder es züngelte Feuer aus einem der aufgedeckten, halb verbrannten Balken. Der brandige Geruch lag noch auf der Stadt und wenn Wilm hier und da einen der Leute ansprach, so klagten sie, daß sie viel mehr Verlust hätten, als die Versicherungssumme ihnen ersetzte. Und dazu das Ungemach!

„Sie werden auch nicht weit reichen mit Ihren 64 000 Mark,“ sagte Bäcker Löner zu Wilm.

„Ich werde vielleicht gar nicht bauen oder nur ein Haus für einen Mieter. Den Hof möchte ich verpachten.“

„Und Sie, Herr Gerdena, was wollen Sie machen? Wir hörten, Sie wollten die Fischerei pachten?“

„Das wollte ich zuerst. Aber wie es nun geworden ist, möchte ich am liebsten wieder das Studium aufnehmen.“

„Da haben Sie auch recht, Herr Gerdena,“ stimmte der Bäcker zu.

Ein anderer fragte: „Haben sie's denn nun auf dem Bericht heraus wegen des Anlegens, Herr Gerdena?“

„Meines Wissens nicht; ich höre, sie suchen nach Sollmes.“

„Ach, das ist ja Unsinn! Ihr Vetter sagte auch, als er heute morgen hier war, man müsse doch zuerst fragen, wer den Vorteil von einem Vergehen hat. Und Sollmes? Das ist ja rein lächerlich. Vorteil hat überhaupt kein Mensch, lauter Elend und Schaden und Verdruß! Ich bin nicht schlimm dran, bloß mein Dach hat ein bißchen gelitten. Aber nun habe ich die Kupferschmieds mit ihren sieben Kindern bei mir, und wenn es auch nur die Waschlüche ist, in der sie wohnen, eine Last ist's doch, denn wir müssen ihnen alles leihen vom Kochtopf bis zum Hemd, das sie anziehen wollen.“

Ähnliche Reden gab es überall. Eine aber gab Wilm zu denken.

Der Postmeister erzählte ihm, Kurich, der Wirt vom Bahnhof in Döttersen, habe von seinem Rute

4.30 mit Sonderzug aus Stuttgart hier eingetroffen und wurden am Bahnhof vom Großherzogspaar nebst Gefolge herzlich empfangen. Abends fand für die Fürstlichkeiten im Schloß Abendtafel und für das Gefolge Marischalltafel statt.

Mannheim, 4. Mai. Als der Großherzog, der mit Gemahlin und Gefolge mit dem Kurszug 2.44 Uhr zum Besuch der Rennen hier eingetroffen war, sich nach der Begrüßung der Behörden im Fürstensalon des Hauptbahnhofs zu der auf dem Bahnhofspratz haltenden Equipage begeben und im Fond des Wagens Platz genommen hatte, wurde er von einem Menschen belästigt, der auf das Trittbrett sprang und über dem Landesherrn ein offenes Messer schwang. Der Großherzog hatte die Geistesgegenwart, dem Attentäter mit dem Knäuel des Säbels einen so starken Stoß gegen das Kinn zu versetzen, daß der Mann zurücktaumelte. Inzwischen sprangen zwei Zivilisten hinzu und rissen den Mann vollends zurück. Ein Schutzmann, der den Bahnhofsdienst versah, brachte den Attentäter dann zur nächsten Wache. Wie angegeben wird, war der Mann stark angetrunken. Es ist der 40 Jahre alte, 1872 zu Ottersdorf bei Rastatt geborene verheiratete Tapezier Anton Jung. Jung hat nicht weniger als 7 Kinder. Auf Befragen des Polizeihauptmanns gab der Attentäter zu, die Absicht gehabt zu haben, den Großherzog zu töten. Wenn es ihm diesmal nicht gelungen sei, dann vielleicht ein anderesmal, meinte er. Ueber den Beweggrund zu der Tat verweigerte er die Auskunft.

Mannheim, 5. Mai. Die Ermittlungen über den Attentäter Jung haben ergeben, daß er sich im vorigen Jahr 6 Monate lang in der Abteilung für Geistesranke der Universitätsklinik Heidelberg befand. Er will bei den Halberstädter Kürassieren, wo er diente, einmal vom Pferde gestürzt sein und seitdem an Kongestionen im Kopf leiden. Von Bezirksärzten im Laufe dieses und des letzten Jahres mehrmals untersucht, wurde Jung als hochgradig nervös und geistig nicht vollwertig bezeichnet. Jung war nach Aussage seiner Frau zu Hause meist anständig und ordentlich, aber ein sogen. Quartalsäufer. Das Attentat hat er in betrunkenem Zustand ausgeführt. Ob Jung tatsächlich Anarchist ist, ist noch nicht ermittelt.

Wiesbaden, 5. Mai. In der gestrigen Aufführung des Oberon bei den kaiserlichen Festspielen wurde dem Kaiser telegraphisch mitgeteilt, daß die Räumung Skutaris beschlossen sei. Die

Nachricht verbreitete sich rasch im Publikum und erregte lebhafteste Freude.

Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Diez a. d. Lahn: Der Apotheker Siebert aus Wiesbaden stieß in seinem Jagdrevier auf Wildddiebe. In dem entstehenden Kampf wurde der Apotheker erschossen. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Berlin, 5. Mai. Die Tarifverhandlungen für das deutsche Baugewerbe sind zu Ende geführt. Zwischen den Parteien der meisten Lohngebiete kam es zu einer Einigung. Für andere Bezirke fielen die Unparteiischen Schiedsprüche. Im Lauf dieser Woche werden die Verbände der Arbeitgeber und der Arbeiter zu den Ergebnissen der Verhandlungen Stellung nehmen.

In Berlin feuerte Freitag mittag vor der Filiale der Butterfirma Gebrüder Grob ein junger Mann auf die dort beschäftigte Verkäuferin Franziska Buchholz mehrere Schüsse ab. Der Täter wurde von einem Polizeibeamten verfolgt und schoß sich eine Kugel in den Mund. Fr. Buchholz ist gestorben, ihr Mörder schwer verletzt. Die beiden hatten früher ein Liebesverhältnis.

In Hagen (Westfalen) übergieß der Maurer Adam seine schlafende Frau mit Petroleum und zündete sie an. Die Frau starb. Jungmann wurde verhaftet; er ist Alkoholiker, seine Frau ist es auch.

Beuthen, 5. Mai. Nach amtlicher Feststellung haben am Samstag von der Frühlingschicht 41 083, von der Abendschicht 16 745, von der heutigen Frühlingschicht 40 676 Mann gefehlt.

Passau, 4. Mai. (Eine Schreckensfahrt.) Der Oberlokomotivführer Johannes Purucker und der Heizer Michael Wimmer haben dieser Tage auf dem von ihnen geführten Expreszug Wien-Ostende in der Nähe von Passau ein lebensgefährliches Abenteuer bestanden. Bei der Station Heiming entdeckten beide, daß an der Ruderwand ihrer Maschine der Waschdeckel abgerissen war und heftige Dämpfe aus dem Kessel auf den Führerstand strömten. Wimmer wurde sofort stark verbrüht. Purucker glaubte zuerst — wie wir einer ausführlichen Schilderung des „Frankfurter Kuriers“ entnehmen —, daß das Wasserstandsglas gesprungen sei, und begab sich auf die Heizerseite, um den Wasserstand abzusperren und hierdurch die Dampfausströmung zu verhindern. Da dieses Absperrren des Wasserstands während der Fahrt öfter vorkommt und auch meist ohne Verletzung des Lokomotivpersonals vor sich geht,

glaubte der Führer, weder den Regulator schließen noch durch Anwendung der Luftbremse den Zug zum Halten bringen zu müssen. Als es ihm jedoch nicht gelang, durch Absperrren des Wasserstands der starken Dampfausströmung Halt zu gebieten, und er wie der Heizer bereits starke Brandwunden erlitten hatten, wurde ihm klar, daß der Waschdeckel undicht geworden sei. Der Heizer hatte nun mittlerweile die linke Führerstandtür geöffnet und war trotz seiner schweren Verletzungen auf die zum Besteigen des Führerstands angebrachten Fußtritte geklettert und hielt sich dort fest. Durch die immer stärker ausströmenden Dampf- und Wassermassen war der Führerstand vollständig in Dampf gehüllt; deshalb konnte Purucker nicht mehr an seinen Platz gelangen, sondern mußte, um weiteren Verbrühungen zu entgehen, aus dem Führerstand flüchten, so daß beide, Führer und Heizer, auf der linken Seite der Maschine hingen, während der Zug führerlos dahinstraste. Dies alles spielte sich in wenigen Sekunden ab. Bei der Durchfahrt durch die Stationen Heiming und Schading machten die beiden Lokomotivbeamten sich durch Winken und Schreien bemerkbar. Die dortigen Fahrdienstleiter hatten die grauenvolle Lage der beiden bemerkt und verständigten die vorausliegenden Stationen, den Zug durch Signale zum Halten zu bringen. Allein der für die Beobachtung der Signale mitverantwortliche Zugführer beachtete diese Haltsignale nicht und so sauste der Zug ungehindert durch die Stationen weiter. Der schwer verletzte Heizer konnte sich kaum mehr an den Fußtritten halten und rief seinem Führer wiederholt zu, daß er abspringen wolle. Purucker ermutigte ihn jedoch, auszuhalten, in der Hoffnung, daß der Zug bald zum Halten kommen müsse, und weil das Abspringen den sichern Tod bedeuten würde. Da aber die Haltsignale vom Zugführer nicht beachtet wurden und der Führer fürchten mußte, daß sich der Heizer in seiner qualvollen Lage nicht länger halten könne, außerdem der Zug auch noch auf ein Hindernis stoßen und verunglücken könnte, entschloß sich der Führer trotz seiner Verletzung und des noch immer ausströmenden Dampfes, den Führerstand nochmals zu betreten. Nach kurzer Zeit gelang es ihm, wobei er sich allerdings weitere Verletzungen zuzog, das auf der Heizerseite liegende Seitentürchen zu erreichen und zu öffnen. Dadurch war es ihm möglich, an dem Kessel entlang zu gehen und den am vorderen Stirnbalken der Lokomotive angebrachten Luftwechsel

Hotels, Pensionate

überhaupt alle, die selbstgebackenes Brot, auch Kuchen herstellen, seien darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, zum Backen als Triebmittel Hefe zu verwenden. Hefe verwendet jeder Bäcker, und Hefe ist am besten geeignet, dem Gebäck Wohlgeschmack und gute Bekömmlichkeit zu geben. Hefe ist jetzt auch in dauernd haltbarer Form unter dem Namen „Dauerhafte Florentin“ in jedem Quantum erhältlich. Man kann also beste Hefe vorrätig halten. Schreiben Sie noch heute wegen Muster und Preis an die Dauerhefe-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW., Dessauer Straße, dieselbe versendet auch Gratisrezeptbücher. Prägen Sie sich für alle Zeit ein:

Zum Backen gehört Hefe!

scher, der die Erbtöchter von Steenbrinken in jener Nacht nach Elstein gebracht, erfahren, daß dieser in der Sturmnacht einen Mann bei dem Dietburgshofe getroffen habe, welcher ihm beinahe unter die Pferde gekommen sei. Der Mann wäre furchtbar erschrocken gewesen, soweit er aus dessen Schrei und einigen Worten gehört. Und obwohl ihm das alles erst gar nicht weiter aufgefallen sei, habe er sich doch später erinnert, daß er da schon einen Feuerfunken habe fliegen sehen.

„Aber ich bitte Sie, Herr Postmeister, so muß man den Rutscher doch verhören!“ sagte Wilim Gerdena.

„Sie kennen doch diese Route hier! Der Rutscher leugnet vor Gericht doch alles, nur um damit nichts zu tun zu haben, Herr Gerdena.“

„Und was in aller Welt sollte einen Menschen veranlassen, die Dietburg anzustecken? Bei jedem anderen Brand wäre vielleicht Heute zu machen, wenn einer darauf ausginge. Bei mir war ja nichts weiter als altes Gerümpel! Und ich wüßte nicht, daß — wer könnte aus Feindschaft?“

„Ja, Herr Gerdena, das rechnet Gott Ihrem armen Onkel hoffentlich nicht an! Das ist auch

so was, was kein Mensch begreifen kann“, sagte der Postmeister in die letzten Worte Wilms hinein.

Wilim schwieg. Es war ihm jedesmal bitter, daran erinnert zu werden oder selbst darauf zu kommen.

Als er beim Amtsgericht anlangte, saßen die drei ältesten Jungen in der Hundehütte und bellten ihn an.

„Was macht ihr denn da, ihr Teufelsjungen?“ lachte er, zu ihnen tretend.

Sie lagen auf dem Bauch in der Hütte und steckten den Kopf heraus, Albrecht auf Hans und Hans auf Ernst.

„Wir sind ausgewandert!“ schrie Ernst. „Wir sollten keinen Honig kriegen, Mutter ist ungerecht!“

„Ja, Mutter ist ungerecht!“ kreischte Albrecht. „Eber's Märchen und Minchen haben Honig gekriegt und wir nicht!“

„Ach, schnack doch kein Blech!“ schalt Ernst. „Wir spielen nämlich Robinson und hier ist unsere Höhle und Maier's Louis holt seine Ziege, das soll unser Lama sein —“

„Aber Jungens, es wird ja dunkel. Habt ihr denn eure Arbeiten schon gemacht?“

„Hal geh! Arbeiten! Dr. Steffenson ist ja alles verbrannt, dieser ist nach Bremen und läßt sich neue Hosen machen und kauft sich Bücher wieder —“ schrie Hans in den höchsten Tönen.

„Ne! Schule haben wir nicht, Onkel Wilim! Aber rauskriechen wollen wir, denn Louis kommt doch nicht. Den holen wir morgen ab und seine Ziege“, sagte Ernst.

„Willst Du auch mit, Onkel Wilim?“ fragte Albrecht.

„Nein, Jungens, die Hundehütte ist mir zu klein. Wenn ihr aber im Holze 'ne Höhle bauen wollt, natürlich im Sommer —“

„Ja, dann spielst du auch mit!“ rief Ernst mit leuchtenden Augen.

Nachdem Onkel Wilim die Bengel leidlich vom Staub der Hundehütte gereinigt hatte, zogen sie einmütig ins Haus.

(Fortsetzung folgt.)

(Wahrheit.) A.: „Hat Fräulein Luise Ihnen die Wahrheit gesagt, als Sie sie nach ihrem Alter fragten?“ — B.: „Zawohl.“ — A.: „Was sagte sie?“ — „Sie sagte, das ginge mich nichts an!“

zu erreichen und zu öffnen, wodurch der Zug in Station Sandbach zum Halten gebracht wurde. Die beiden Lokomotivbeamten hatten etwa zehn Kilometer lang in ihrer ebenso qualvollen wie gefährlichen Lage ausgeharrt, und es läßt sich nicht ausdenken, was aus den beiden und aus dem Zug geworden wäre, wenn nicht der Führer unter eigener Lebensgefahr den Mut und die Geistesgegenwart gehabt hätte, den Zug selbst zum Stehen zu bringen.

Aus dem Ausland.

Paris, 5. Mai. Nach einer Blättermeldung aus Madrid wurden in Barcelona in einer von Katholiken abgehaltenen Versammlung aus einer Gruppe von Radikalen auf mehrere Franziskaner-Mönche Revolvergeschosse abgefeuert. Einige Mönche wurden schwer verletzt.

In der Nähe von Mathez (Amerika) ist ein Mississippi-Dampfer mit einem Schwimmbod zusammengestoßen und gesunken. 25 Personen sind dabei ertrunken.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß die Aufständischen bei La Cascade einen Eisenbahnzug zerstört und 45 Reisende niedergemetzelt haben.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 5. Mai. S. H. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Regent von Braunschweig, mit Gemahlin kamen am Samstag vormittag um halb 12 Uhr mittels Kraftwagens von Baden-Baden hierher, nahmen im Kgl. Badhotel das Diner ein und besichtigten unter Führung des Kgl. Badkommissärs Freiherrn von Gemmingen und des Badearztes Geh. Hofrat Dr. Weiszäcker die Bäder und das Kurhaus. Hierauf fuhren die Herrschaften unter Führung des Stadtschultheißen Baegner mittelst der Bergbahn auf den Sommerberg, wo sie das Sommerberghotel besichtigten und dort den Kaffee einnahmen, zu dem der Stadtvorstand eingeladen wurde. Mit warmen Worten der Befriedigung über das Gesehene verabschiedeten sich die Herrschaften dann nachmittags halb 5 Uhr am Bergbahneingang vom Stadtvorstand und begaben sich mittelst Autos wieder nach Baden-Baden zurück. — Am Sonntag mittag kurz vor 12 Uhr traf General v. Huene aus Karlsruhe zu kurzem Besuch per Auto hier ein. — Leider war der Sonntag-Nachmittag nach einem wunderbar schönen Vormittag trüb und kühl, doch besser als am Himmelfahrtstag. Der Verkehr war trotzdem hier recht lebhaft, denn schon die Frühzüge hatten große Vereine gebracht, und auch die Autohuppe, welche ja längst ein unentbehrlicher Ton im Konzert der Straßengeräusche hier geworden ist, ertönte den ganzen Tag. Hauptsächlich aber beim Vormittagskonzert unseres Kgl. Kurorchesters entwickelte sich am Himmelfahrtstag und am Sonntag schon ein recht lebhaftes Bild. Wir wollen das als gutes Omen für die kommenden Pfingstfeiertage nehmen.

— Am letzten Samstag wurde hier der Luftkreuzer 3. 4 gestrichet, welcher unlängst in Lüne-

ville unfreiwilligen Besuch machte. Er nahm die Richtung ins Nagolthal und befand sich auf einer Probefahrt von Baden-Dos nach Stuttgart.

(Schlechte Honigaussichten.) Die Bienen stehen schlimm! Die Bölker haben sehr wenig alte Tiere, da im Herbst das Brutgeschäft stark behindert war. Die alten Bienen gingen meist während der letzten kalten Zeit ein, neue Brut konnte noch nicht viel nachgezogen werden, und so sind die Bölker außerordentlich schwach. Das Brutgeschäft wurde unterbrochen. Derzeit sind meist nur Eier und keine gedeckte Brut zu finden. Vielfach wird es an Futter fehlen, selbst wenn vorigen Herbst gut eingefüttert wurde. Der gereichte Zucker ist körnig geworden und wird zum Stock hinausgetragen. Daher ist flüssiges Futter selbst für die noch mit Futter versehenen Stöcke zu geben. Auf eine gute Ernte wird vielfach nicht gerechnet werden können, weil die Bölker heuer so außerordentlich schwach sind. Wenn schon berichtet wurde, daß Schwärme gefallen seien, so stammen diese Nachrichten von Leuten, die von der Bienenzucht nichts verstehen. Es kann sich nur um Bienen handeln, die als Hungerschwarm ihre Wohnung verlassen, um Schutz vor dem Hungertod zu suchen.

Kniebis bei Freudenstadt, 5. Mai. Bei der Schüleraufnahme trat hier der wohl noch selten dagewesene Fall ein, daß eine Mutter mit freudig strahlendem Gesichte ihre wohlgeratene Drillinge, 2 blondgezöpfte Mädchen und einen derben, helläugigen Knaben, dem Lehrer übergab. 7 Kinder dieser Familie besuchten nun zurzeit die einklassige Schule in Kniebis. — Alle Hochachtung vor solchen Eltern!

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter). Nach dem Rechenschaftsbericht, der dem Aufsichtsrat der Bank in seiner Sitzung vom 17. April vorlag, wurden im abgelaufenen Jahre 1912, dem 58. Geschäftsjahre, neu eingereicht 14 198 Anträge über 110 778 680 Mark Kapital (i. B. 16 058 Anträge über 108 457 950). Zur Annahme gelangten in der Todesfallversicherung 11 565 (i. B. 13 368) Versicherungen über 88 088 540 (i. B. 87 831 265) Kapital. Mit Einschluß der Altersversicherung bezifferte sich Ende 1912 der Gesamtversicherungsbestand der Bank auf 163 567 Versicherungen mit 1 Milliarde und 77 807 118 M. Kapital (im Vorjahre 156 551 Versicherungen mit 1 Milliarde und 19 223 493 Mark). Die Prämieinnahme belief sich auf 42,5 Millionen M. (i. B. 40,2 Millionen). Der Zinsertrag aus den Vermögensanlagen der Bank stellte sich auf 15,6 Millionen Mark (i. B. 14,5 Millionen). Der durchschnittliche Zinsertrag aus den Kapitalanlagen hob sich von 4,16 Prozent im Jahre 1911 auf 4,22 Prozent im Jahre 1912. Für fällige Versicherungssummen und Rückkäufe waren 22,0 Millionen M. (i. B. 20,6 Millionen) Mark zugeführt. Die Verwaltungskosten hielten sich in mäßigen Grenzen und betragen nur 6 Proz. der Jahreseinnahme. Der Jahresüberschuss in der Todesfallversicherung beläuft sich auf M. 13 140 492 (i. B. 12 720 356). Hiervon wurden an die Dividendenreserven der Versicherten überwiesen M. 12 850 074 (i. B. 12 349 654). Für den Erweiterungsbau des Bankgebäudes wurden M. 220 000 (i. B. M. 300 000) zurückgestellt. In den Pensionsfonds der Bankbeamten stoffen M. 65 000 (i. B. M. 60 000) und in die Kursausgleichsreserve M. 5418 (i. B. M. 10 708). Das Bankvermögen stieg von M. 390 818 902 Ende 1911 auf M. 404 465 733 Ende 1912; darunter be-

finden sich Extra- und Dividendenreserven in Höhe von M. 73 544 949 (i. B. M. 70 397 687). —

„Eines schickt sich nicht für Alle!“ Manche Hausfrau glaubt, daß die überall bekannten und beliebten Maggi's Suppen alle auf gleiche Weise gekocht werden könnten. Das trifft jedoch nicht zu. Die Zubereitung von Maggi's Suppen ist zwar sehr einfach, aber für jede der 43 Sorten natürlich nicht die gleiche. Es sind nur Kleinigkeiten (längere oder kürzere Kochzeit, mehr oder weniger Wasser usw.), dabei besonders zu beachten. Dann aber schmecken Maggi's Suppen auch wirklich ganz vorzüglich. Sie ermöglichen der Hausfrau, billig, schnell und gut zu kochen.

Bayern. Unter diesem Titel erfolgt auf Veranlassung des Landes-Fremdenverkehrsrates für Bayern soeben die Ausgabe einer Werbeschrift, in welcher Bayern, seine landschaftliche Schönheit und seine Städte in gedrängter Kürze geschildert sind. Die Schrift, die in typographischer Hinsicht eine Musterleistung darstellt, zeichnet sich insbesondere durch die ganz hervorragende Wiedergabe von Ansichten aus allen Gauen Bayerns aus. Sie gelangt sowohl in deutscher, wie englischer und französischer Sprache zur Ausgabe und wird hauptsächlich durch die großen Reise- und Verkehrsbiros des Auslandes, insbesondere durch Hof-Cool u. Sohn, ferner durch die großen deutschen und ausländischen Schiffsahrtsgesellschaften usw. dem reisenden Publikum kostenlos zur Verfügung gestellt.

Braut-Seide von Mark 1.35 an per Meter, in allen Farben. Franko und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. C. Henneberg, Hofl. J. M. d. deutschen Kaiserin Zürich.

Empfehlung.
Wir empfehlen unsere **Dampfwaschanstalt** für die kommende Saison und bemerken, daß unser Auto im Mai wöchentlich 1 mal und vom Juni ab wöchentlich 2 mal nach Wildbad kommt. Gest. Bestellung erbitten wir uns per Postkarte oder Telefon. **Dampfwaschanstalt Birkenfeld.** Telefon Nr. 2.

Bestellungen auf die **Wildbader Chronik** können bei den Austrägern sowie bei der Expedition ds. Bl. jederzeit gemacht werden.

Bekanntmachung.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes (Reservisten, Landwehrmänner I. und II. Aufgebots sowie sämtliche Ersatz-Reservisten) werden aufgefordert, ihre

Ausweise

in Familienunterstützungsangelegenheiten

von heute an bis **spätestens Samstag den 10. Mai ds. Js.** auf der Polizeiwache abzuholen. Die bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgeholten Ausweise werden gegen eine Gebühre von 20 Pfg. zugestellt. Wildbad, den 3. Mai 1913.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Stadt Wildbad.

Bergebung von Gärtnerarbeiten

im öffentlichen Abstreich

Mittwoch, den 7. Mai,

vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaal des Rathauses.

Es kommen das Anpflanzen und das Ansäen der Böschnungen um das neue Schulhaus zur Vergebung im Betrage von zusammen 362 M.

Plan und Voranschlag können an unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Stadtbauamt: M u f.

Im Stimmen von Klavieren

empfiehlt sich bestens; wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Möbel

gebrauchte guterhaltene Sachen, sowie Gelegenheitskäufe in **Betten, Holzmöbel usw.** lauft man billigst in **Pforzheim, Pflügerstraße 56, part.,** beim Stadtbad.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, blendend schönen Teint, der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife) à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfennig in der **Hofapotheke, Chr. Schmid, Jr. Schmeltzle, Haus Grundner.**

Visitkarten

fertigt in kürzester Zeit die Buchdruckerei ds. Bl.

Bekanntmachung

Rehrichthabfuhr betreffend.

Nach § 41 der ortspolizeilichen Vorschriften vom 2. März 1910 haben die Hausbesitzer den Rehrichth während der Badesaison morgens spätestens bis 6 1/2 Uhr in den vorgeschriebenen Rehrichtheimern (Viktor) zum Zwecke der Abfuhr vor das Haus zu bringen bezw. dort aufzustellen.

Die Einwohnerschaft wird aufgefordert, diese Vorschrift künftig einzuhalten, da nur hierdurch eine geordnete Rehrichthabfuhr ermöglicht wird. Die noch fehlenden Rehrichtheimer „Viktor“ sind

binnen 8 Tagen

anzuschaffen. Nachdem den Hausbesitzern hierzu hinlänglich Zeit gelassen wurde, muß die Durchführung dieser Vorschrift jetzt nötigenfalls mittelst Strafe von den Säumigen erzwungen werden. Um Reinlichkeit und Ordnung auf den Straßen zu erhalten, sind diese geschlossenen Rehrichtheimer nicht zu entbehren und es sollten die Hausbesitzer die kleine Ausgabe für sie nicht scheuen, nachdem die Stadt für die Rehrichthabfuhr alljährlich mehrere tausend Mark ausgibt. Wildbad, den 3. Mai 1913.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Cigarren

in Geschenk-Packungen à 25 und 50 Stück billig bei

C. Aberle sen., Inh. K. Blumenthal.

C. Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstr., Neubau

≡ PFORZHEIM. ≡

Grosse, frische Sendungen

Damen- Konfektion

nur letzte Neuheiten,

die ich sehr vorteilhaft erworben, werden von heute ab für den

Pfingst- u. Sommer-Bedarf

zum

hervorragend billigen Verkauf

gestellt.

In

Reklamepreis:

**Kostüm
Adrianopel**

in engl. Stoffen,
Jacket auf Seide

19⁷⁵, 29⁷⁵, 39⁵⁰ Mk.

**Jacken-Kostümen,
Loden-Kostümen,
Weissen Kleidern,
Kostümröcken,
Regen- u. Staub-Paletots,
Schwarzen leicht. Paletots,
Blusen von Wolle, Seide u. Spitze,
Batistblusen in apart. Neuheiten**

1⁹⁵, 2²⁵, 2⁷⁵, 3⁵⁰, 4²⁵, 5⁵⁰ etc.

ist mein Angebot besonders überraschend und die Auswahl
sehr wertvoll.

Wirtschaftsübernahme und Empfehlung.



Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie meiner geehrten Nachbarschaft teile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich unter Heutigem das

Gasth. z. goldenen Hirsch

pachtweise übernommen habe, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung nur guter Getränke, sowie Führung einer vorzüglichen Küche die Zufriedenheit meiner werten Gäste zu erwerben. Zum Ausschank gelangt das beliebte Ketterer-Bier Pforzheim. — Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Georg Mast.

Auf Obiges bezugnehmend, teile ich meiner geschätzten Kundschaft mit, dass ich mein Gasth. zum Hirsch Herrn Georg Mast übergeben habe, mit der Bitte, das mir seither entgegengebrachte Vertrauen, für welches ich zugleich bestens danke, auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtend

Fanny Hammer.

Erzeugnisse der Württemberg. Metallwarenfabrik Heilsingen a. St.

Hervorragende Neuheiten, passend für Hochzeits-, Paten-, Geburtstags-, Vereins-, Jubiläums-, Fest- und Ehrengeschenke.

Schwer verfilberte Bestecke als: Löffel, Gabeln und Messer, Dessert-, Transpirt- u. Salatbestecke, Vorlegegabeln, Kaffeelöffel, Vorlege-, Gemüse- und Saucelöffel. — Ferner:

Serviettenringe, Geldbüchsen, Kinderbecher, Eierbecher, Eierlöffel, Salz- und Essiggestelle, Teefische, Laternenfeuerzeuge, Zigaretten-Etui's, Tabakdosen, Briefbeschweber, Thermometer, Kinderklappen, Tafelaufsätze etc. — empfiehlt zu Fabrikpreisliste.

NB. Nicht Vorrätiges kann nach großem illustr. Katalog herausgesucht und innerhalb 2 Tagen besorgt werden.

Wiederverfilberung und Reparaturen abgenützter Bestecke und Metallwaren wird rasch und billig besorgt.

**Wilh. Hieber
Uhrmacher, Wildbad.**

Fertige Herren-Anzüge von Mk. 20.— an

Fert. Jünglings-Anzüge von Mk. 16.— an

Fertige Knaben-Anzüge von Mk. 3.— an

Fertige Hosen in allen Preislagen

Bozener Mäntel, Pelserinen

== Fantasie-Westen ==

in großer Auswahl billigst bei

Ph. Bosch.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand:

Eine Milliarde 100 Million. Mk.

Bisher gewährte Dividenden:

286 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse komm. d. Versicherungsnehmern zugute. Unverfallbarkeit, Unantastbarkeit, Weltpolice.

Kriegsversicherung Wehrpflichtiger kostenlos eingeschlossen bei sofortiger Auszahlung der vollen Versicherungssumme.

Prosp. u. Auskunft kostenfrei durch den Vertreter d. Bank: Herrn

Fritz Rath, Bankkontrolleur, Wildbad.

